

Unterstützung von Familien
in Berlin in Zeiten von Corona

31. August 2020
f20.0339/39254 Le

BERLINER BEIRAT FÜR
Familien
fragen

TRÄGER: STIFTUNG HILFE FÜR DIE FAMILIE
-STIFTUNG DES LANDES BERLIN-

forsa
Politik- und Sozialforschung GmbH
Büro Berlin
Schreiberhauer Straße 30
10317 Berlin
Telefon: (0 30) 6 28 82-0

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	3
1. Belastung der Familie durch den Corona-Lockdown	4
2. Die größten Probleme und Belastungen während des Corona-Lockdowns	5
3. Die Betreuung der Kinder während der Schul- und Kita-Schließungen	13
4. Erfahrungen mit „Homeschooling“	15
5. Unterstützungswünsche während des Corona-Lockdowns	21
Zusammenfassung	27
Anhang: Fragebogen	29

Vorbemerkung

Die seit nunmehr einigen Monaten andauernde Corona-Krise belastet die Menschen und insbesondere die Familien in Deutschland sehr stark. Vor allem der Mitte März beschlossene „Lockdown“ mit den Kontaktsperrungen und Abstandsregelungen, Schließung der Kindertageseinrichtungen und Schulen etc. hatte Auswirkungen auf das Familienleben.

Der Berliner Beirat für Familienfragen hat daher forsa Politik- und Sozialforschung GmbH damit beauftragt herauszufinden, welche Bereiche der pandemiebedingten Einschränkungen für sie besonders belastend waren, was ihnen in der Zeit des Lockdowns geholfen hat und wo sie sich mehr Unterstützung gewünscht hätten.

Um dies herauszufinden, hat forsa in Anlehnung an den weiten Familienbegriff des Berliner Beirats für Familien insgesamt 754 volljährige Personen in Berlin mit im Haushalt lebenden Kindern bzw. Personen, die sich um pflegebedürftige Angehörige kümmern, befragt.

Die Erhebung wurde vom 10. bis 20. August 2020 mithilfe des repräsentativen Befragungspanels forsa.Omninet durchgeführt. Die Untersuchungsbefunde werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

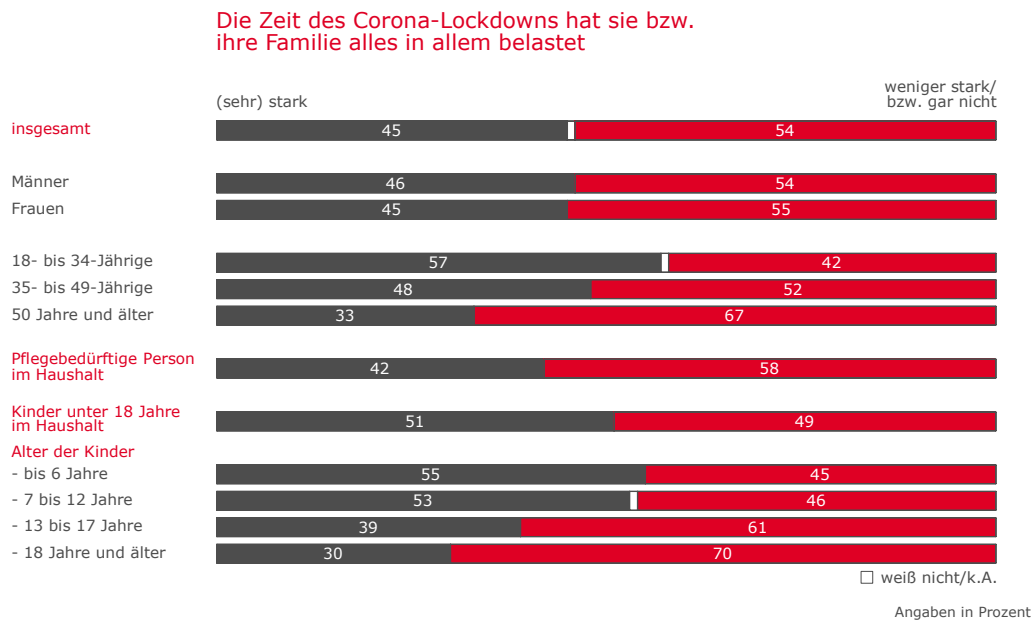
Die ermittelten Ergebnisse können lediglich mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 4 Prozentpunkte) auf die Grundgesamtheit übertragen werden.

1. Belastung der Familie durch den Corona-Lockdown

Fast die Hälfte (45 %) der Befragten gibt an, dass die Zeit des Corona-Lockdowns sie bzw. ihre Familie alles in allem stark oder sogar sehr stark belastet hat.

Vor allem für die unter 35-Jährigen sowie diejenigen mit Kindern unter 6 bzw. unter 12 Jahren war die Zeit des Corona-Lockdowns als Familie (sehr) stark belastend.

Belastung der Familie durch den Corona-Lockdown



2. Die größten Probleme und Belastungen während des Corona-Lockdowns

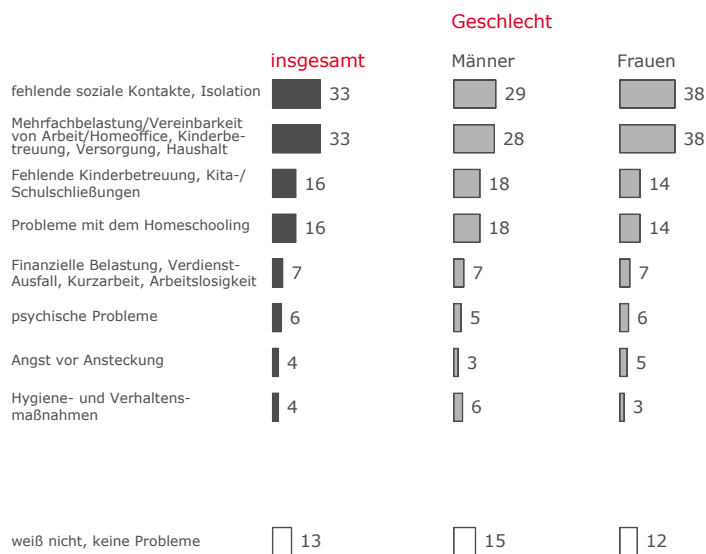
Die Befragten wurden offen, ohne jede Vorgabe, danach gefragt, was für sie als Familie die größten Probleme während des Corona-Lockdowns waren.

Jeder dritte Befragte (jeweils 33 %) gibt an, dass vor allem die fehlenden sozialen Kontakte bzw. die Isolation oder die Mehrfachbelastung durch Vereinbarkeit von Arbeit/Homeoffice und Kinderbetreuung/-versorgung sowie Haushalt Probleme bereitet haben.

Für 16 Prozent hat die fehlende Kinderbetreuung bzw. die Kita- und Schulschließungen sowie für weitere 16 Prozent das Homeschooling große Probleme bereitet.

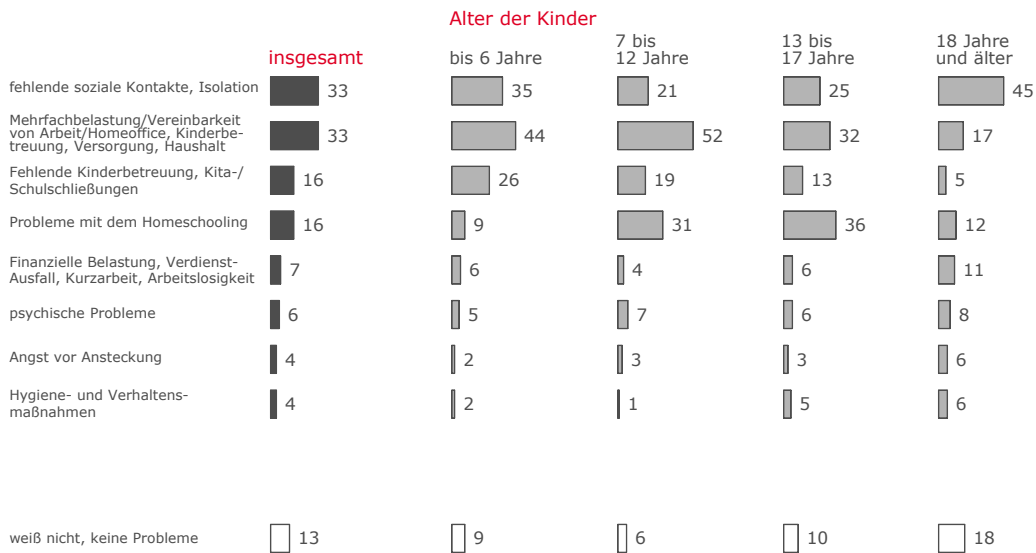
Die Probleme, die durch den Corona-Lockdown entstanden sind, unterscheiden sich deutlich je nachdem, wie alt die Kinder in der Familie sind. So geben vor allem die Eltern der jüngeren, unter 12 Jahre alten Kinder an, dass die Mehrfachbelastung und Vereinbarkeit von Arbeit und Kinderbetreuung sowie die fehlende Kinderbetreuung durch die Kita- und Schulschließungen Probleme bereitet haben. Die Eltern älterer Kinder (7 bis 17 Jahre) hatten überdurchschnittlich häufig Probleme mit dem Homeschooling.

Die größten Probleme während des Corona-Lockdowns - Gesamt vs. Geschlecht



Angaben in Prozent

Die größten Probleme während des Corona-Lockdowns - Gesamt vs. Alter der Kinder



Angaben in Prozent

Neben der offen gestellten Frage nach den größten Problemen und Belastungen durch den „Corona-Lockdown“, wurden den Befragten auch verschiedene Dinge vorgegeben, die manche Familien in Berlin während des Corona-Lockdowns belastet haben, jeweils mit der Bitte anzugeben, wie belastend dieser Aspekt für sie war.

Am stärksten belastend war für die Berliner Familien demnach die Kontaktsperre bzw. die fehlende Möglichkeit zum Besuch von Großeltern, Freunden etc. (72 %).

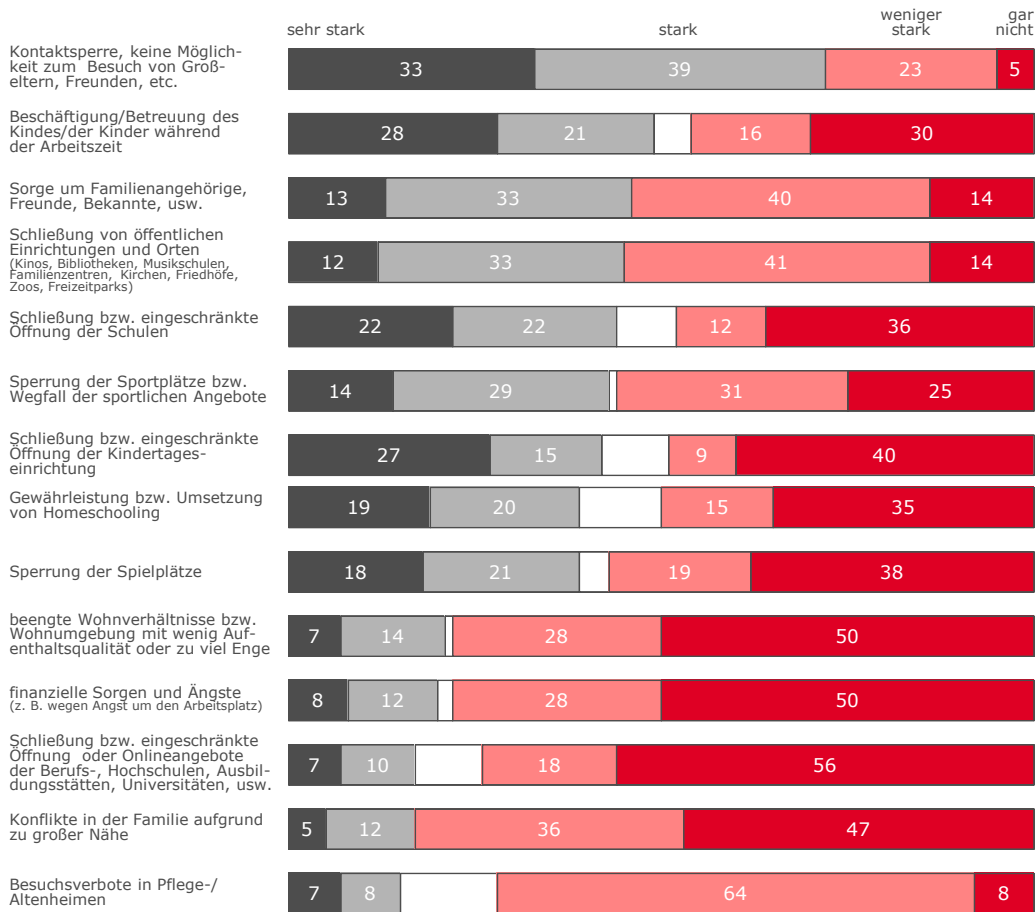
Es folgen die Beschäftigung bzw. Betreuung des Kindes bzw. der Kinder während der Arbeitszeit (49 %), die Sorge um Familienangehörige, Freunde und Bekannte (46 %), die Schließung von öffentlichen Einrichtungen und Orten wie Kinos, Bibliotheken, Musikschulen, Familienzentren, Kirchen, Friedhöfe, Zoos und Freizeitparks (45 %), die Schließung bzw. eingeschränkte Öffnung der Schulen (44 %), die Sperrung der Sportplätze bzw. der Wegfall der sportlichen Angebote wie Sportverein, Fitness-Studio etc. (43 %) und die Schließung bzw. eingeschränkte Öffnung der Kindertageseinrichtungen (42 %).

Für jeweils 39 Prozent der Familien war die Gewährleistung bzw. Umsetzung von Homeschooling bzw. die Sperrung der Spielplätze (sehr) stark belastend.

Beengte Wohnverhältnisse bzw. eine Wohnumgebung mit wenig Aufenthaltsqualität oder zu viel Enge waren für 21 Prozent, finanzielle Sorgen und Ängste. z.B. wegen Angst um den Arbeitsplatz für ebenfalls 21 Prozent, die Schließung bzw. eingeschränkte Öffnung oder Onlineangebote der Berufsschulen, Ausbildungsstätten, Hochschulen, Universitäten usw. für 17 Prozent und Konflikte in der Familie aufgrund zu großer Nähe ebenfalls für 17 Prozent (sehr) stark belastend. Die Besuchsverbote in Pflege- und Altenheimen waren für 16 Prozent der Familien (sehr) stark belastend.

Die größten Belastungen während des Corona-Lockdowns - insgesamt

Es war für sie während des Corona-Lockdowns belastend



□ weiß nicht/k.A.

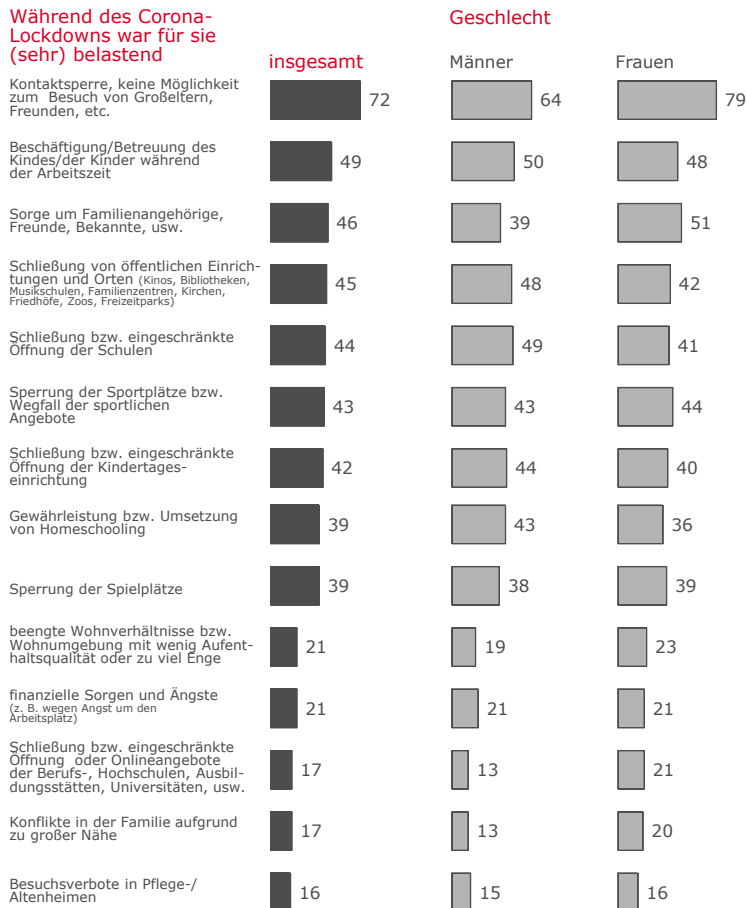
Angaben in Prozent

Bei der Frage nach den Faktoren, die sie als Familie während der Zeit des Corona-Lockdowns besonders belastet haben, zeigen sich deutliche Unterschiede je nach Alter der Kinder.

So waren für die Eltern jüngerer Kinder unter 12 Jahre besonders die Frage der Beschäftigung bzw. Betreuung des Kindes oder der Kinder während der Arbeitszeit belastend, für die Eltern von Kindern unter 6 Jahren war zudem die Schließung bzw. eingeschränkte Öffnung der Kindertageseinrichtungen sowie die Sperrung der Spielplätze belastend.

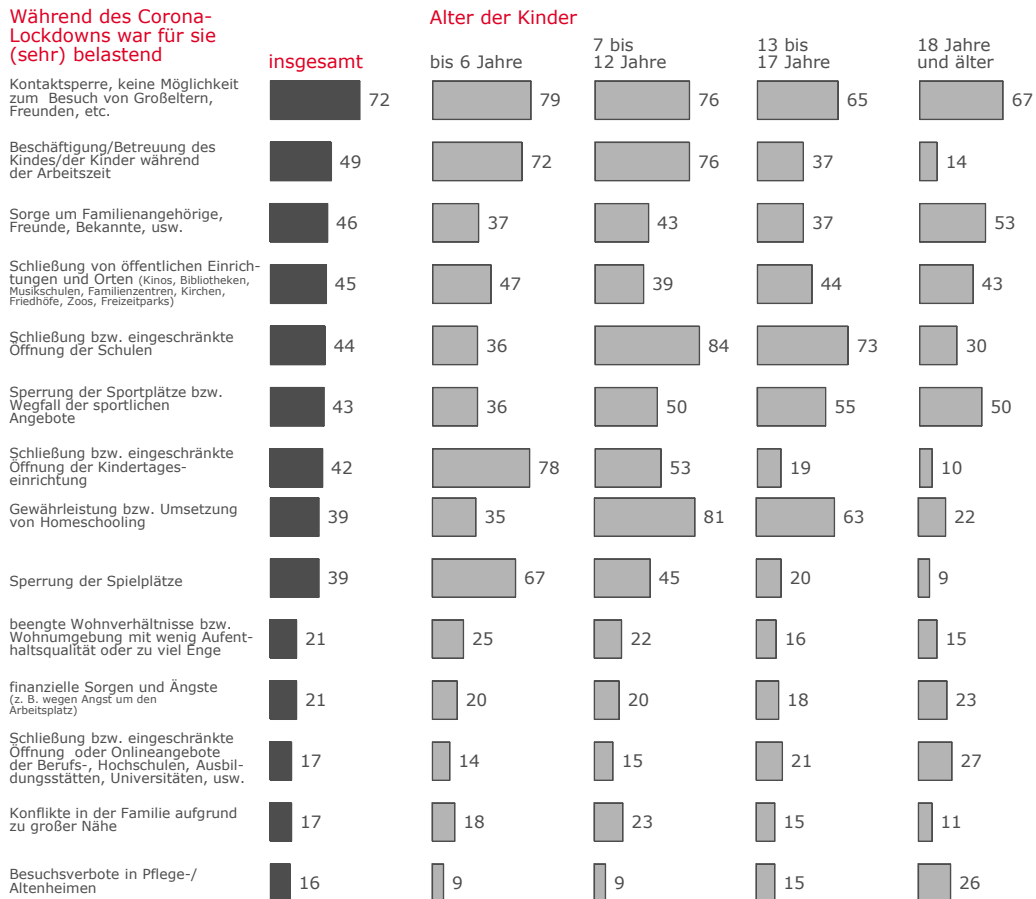
Die Schließung bzw. eingeschränkte Öffnung der Schulen sowie die Gewährleistung bzw. Umsetzung von Homeschooling war insbesondere für die Eltern von Kindern im schulpflichtigen Alter (7 bis 17 Jahre), die Sperrung der Sportplätze bzw. der Wegfall der sportlichen Angebote für die Eltern von über 7-jährigen Kindern belastend.

Die größten Belastungen während des Corona-Lockdowns - Gesamt vs. Geschlecht



Angaben in Prozent

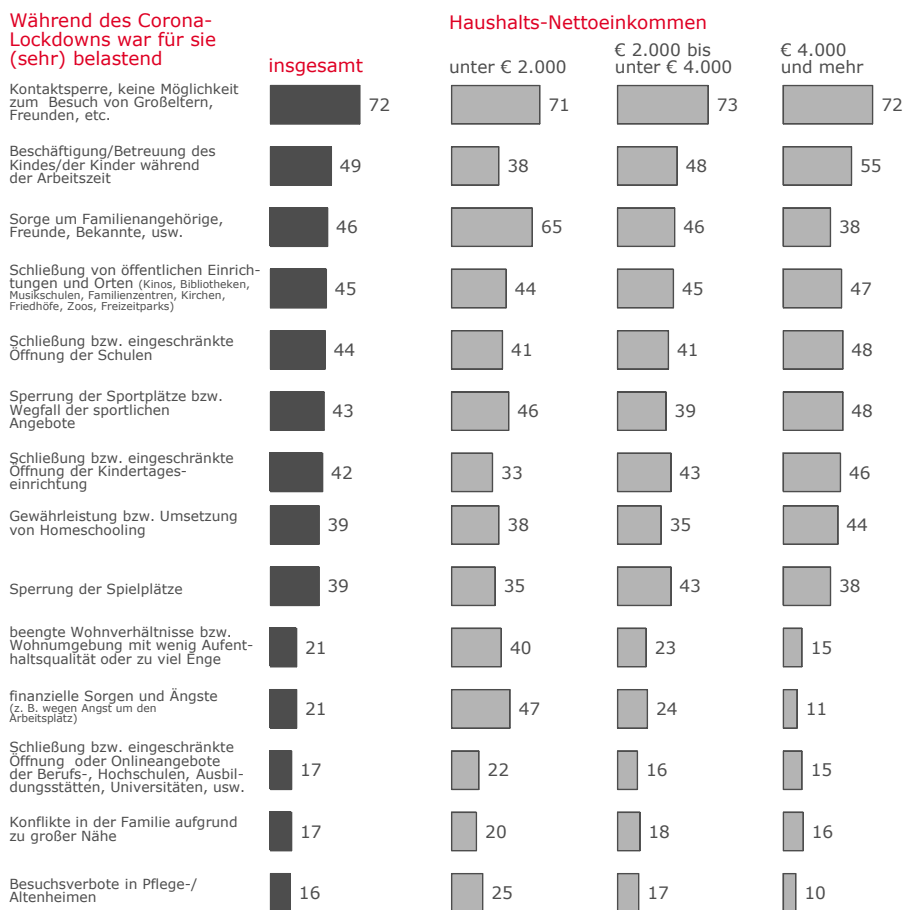
Die größten Probleme während des Corona-Lockdowns - Gesamt vs. Alter der Kinder



Angaben in Prozent

Beengte Wohnverhältnisse bzw. eine Wohnumgebung mit wenig Aufenthaltsqualität oder zu viel Enge sowie finanzielle Sorgen und Ängste hatten überdurchschnittlich häufig bei Familien mit geringen Einkommen (unter 2.000 Euro) für eine Belastung gesorgt.

Die größten Probleme während des Corona-Lockdowns - Gesamt vs. Haushalts-Nettoeinkommen



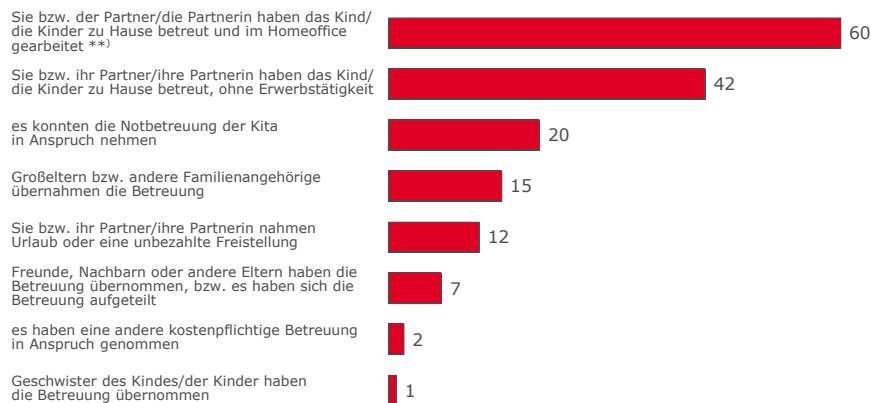
Angaben in Prozent

3. Die Betreuung der Kinder während der Schul- und Kita-Schließungen

Die Mehrheit der Eltern von Kindern unter 7 Jahren haben ihr Kind bzw. ihre Kinder während der Kita-Schließungen zu Hause betreut und im Homeoffice gearbeitet (60 %). 42 Prozent haben das Kind zu Hause ohne Erwerbstätigkeit betreut (z.B. aufgrund von Elternzeit).

20 Prozent der Eltern von Kindern unter 7 Jahren geben an, die Notbetreuung der Kita in Anspruch genommen zu haben, bei 15 Prozent haben Großeltern oder andere Familienangehörige die Betreuung übernommen. 12 Prozent haben sich selbst oder der Partner bzw. die Partnerin haben sich Urlaub genommen oder sich unbezahlt freistellen lassen. Bei 7 Prozent haben Freunde, Nachbarn oder andere Eltern die Betreuung übernommen bzw. sie haben sich die Betreuung aufgeteilt. 2 Prozent der Eltern haben eine andere kostenpflichtige Betreuung in Anspruch genommen.

Betreuung der Kinder während der Kita-Schließungen *)



*) Basis: Eltern von Kindern unter 7 Jahren; Mehrfachnennungen möglich

Angaben in Prozent

Bei Eltern von schulpflichtigen Kindern haben ebenfalls die meisten (70 %) das Kind bzw. die Kinder zu Hause betreut und im Homeoffice gearbeitet. 14 Prozent haben das Kind bzw. die Kinder zu Hause betreut ohne Erwerbstätigkeit.

Bei jeweils 10 Prozent hat sich ein Elternteil Urlaub genommen oder sich unbezahlt freistellen lassen bzw. es konnte die Notbetreuung der Schule in Anspruch genommen werden.

Bei jeweils 6 Prozent haben Freunde, Nachbarn oder andere Eltern bzw. Großeltern oder andere Familienangehörige oder die Geschwister des Kindes die Betreuung (mit) übernommen. 1 Prozent der Eltern schulpflichtiger Kinder hat eine andere kostenpflichtige Betreuung in Anspruch genommen.

14 Prozent der Eltern geben an, es wäre keine Betreuung nötig gewesen.

Betreuung der Kinder während der Schul-Schließungen *)



*) Basis: Eltern von schulpflichtigen Kindern; Mehrfachnennungen möglich

Angaben in Prozent

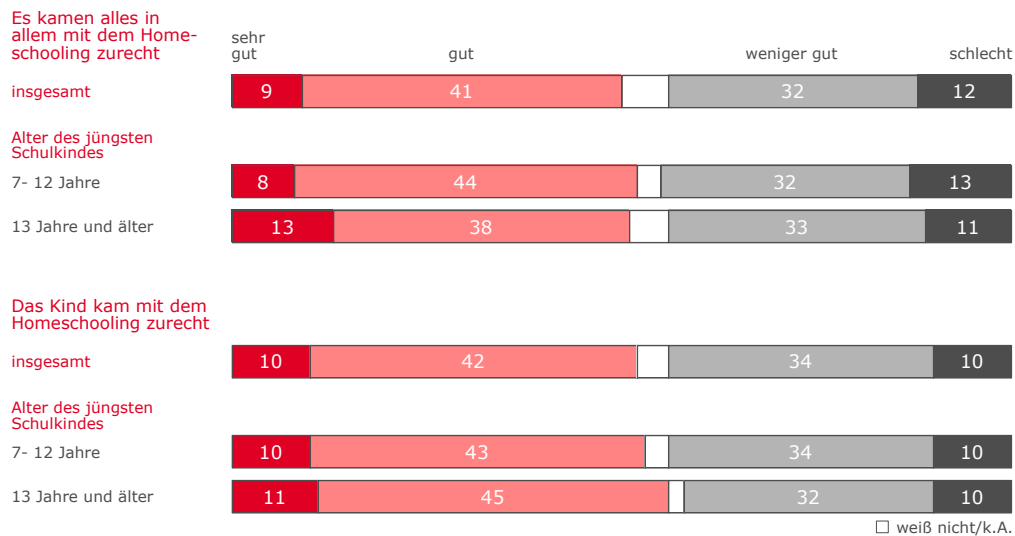
4. Erfahrungen mit „Homeschooling“

Die Eltern schulpflichtiger Kinder wurden – bezogen jeweils auf ihr jüngstes Schulkind – um eine Einschätzung zum Homeschooling gebeten.

Alles in allem kam die Hälfte der Eltern (50 %) gut oder sehr gut mit dem Homeschooling zurecht. 44 Prozent hingegen kamen weniger gut oder schlecht damit zurecht.

Von den Kindern kamen 52 Prozent (sehr) gut, 44 Prozent weniger gut bzw. schlecht mit dem Homeschooling zurecht.

Erleben des Homeschoolings: - Zurechtkommen mit dem Homeschooling



*) Basis: Eltern von schulpflichtigen Kindern; berücksichtigt wurde das jüngste Schulkind Angaben in Prozent

Bei der großen Mehrheit der Kinder fand der Kontakt zur Schule bzw. zu den Lehrkräften während des Homeschoolings hauptsächlich per E-Mail statt (72 %). Bei 43 Prozent – bei den über 13-jährigen Schülern deutlich häufiger als bei den jüngeren Schülern – erfolgte der Kontakt über ein Online-Portal bzw. eine Online-Plattform der Schule. 33 Prozent hatten hauptsächlich per Videokonferenz Kontakt zur Schule bzw. den Lehrkräften.

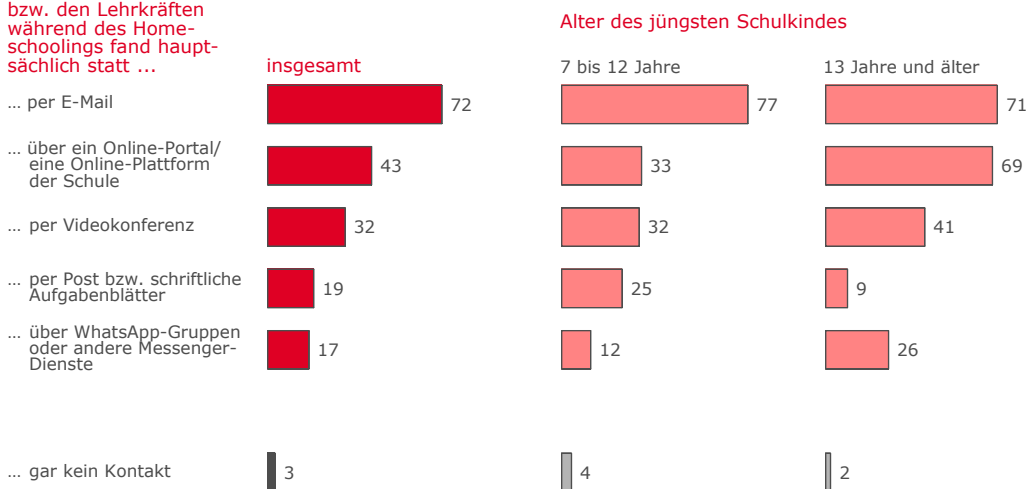
Bei 19 Prozent – eher bei den jüngeren Schülern – erfolgte der Kontakt vor allem über Post bzw. schriftliche Aufgabenblätter, bei 17 Prozent – eher bei den älteren Schülern – über WhatsApp-Gruppen oder andere Messenger-Dienste.

Kontakt zur Schule bzw. den Lehrkräften gab es bei 13 Prozent der Schüler (fast) täglich, bei 19 Prozent mehrmals pro Woche. 34 Prozent hatten ein- bzw. zweimal pro Woche, 18 Prozent seltener und 11 Prozent so gut wie nie Kontakt zur Schule bzw. den Lehrkräften. Bei den älteren Schülern über 13 Jahre fand der Kontakt zur Schule etwas häufiger als bei den jüngeren Schülern statt.

Nur eine Minderheit der Eltern (36 %) gibt an, dass der Kontakt zur Schule bzw. zu den Lehrkräften aus ihrer Sicht ausreichend war. Die Mehrheit (59 %) hätte sich mehr Kontakt oder Kontaktmöglichkeiten zur Schule bzw. den Lehrkräften gewünscht.

Erleben des Homeschoolings: - Kontakt zur Schule (1)

Der Kontakt zur Schule bzw. den Lehrkräften während des Homeschoolings fand hauptsächlich statt ...



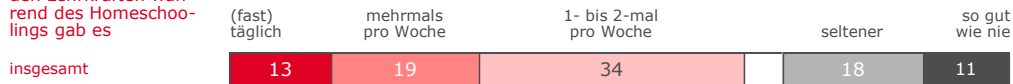
*) Basis: Eltern von schulpflichtigen Kindern; berücksichtigt wurde das jüngste Schulkind

**) Mehrfachnennungen möglich

Angaben in Prozent

Erleben des Homeschoolings: - Kontakt zur Schule (2)

Kontakt zur Schule bzw. den Lehrkräften während des Homeschoolings gab es



Alter des jüngsten Schulkindes



13 Jahre und älter



Der Kontakt zur Schule bzw. den Lehrkräften während des Homeschoolings war ausreichend



Alter des jüngsten Schulkindes



13 Jahre und älter



□ weiß nicht/k.A.

*) Basis: Eltern von schulpflichtigen Kindern; berücksichtigt wurde das jüngste Schulkind

Angaben in Prozent

Unterstützung beim Homeschooling haben die Eltern bzw. die Schulkinder am ehesten von den Lehrkräften bzw. der Schule erhalten (49 %). 23 Prozent wurden von der Familie oder Freunden, 14 Prozent von anderen Schülerinnen und Schülern unterstützt. Vom Berliner Senat z.B. in Forma von Leihtablets, Sommerschule oder dem Projekt der LernBrücke, haben 2 Prozent der befragten Eltern Unterstützung erhalten.

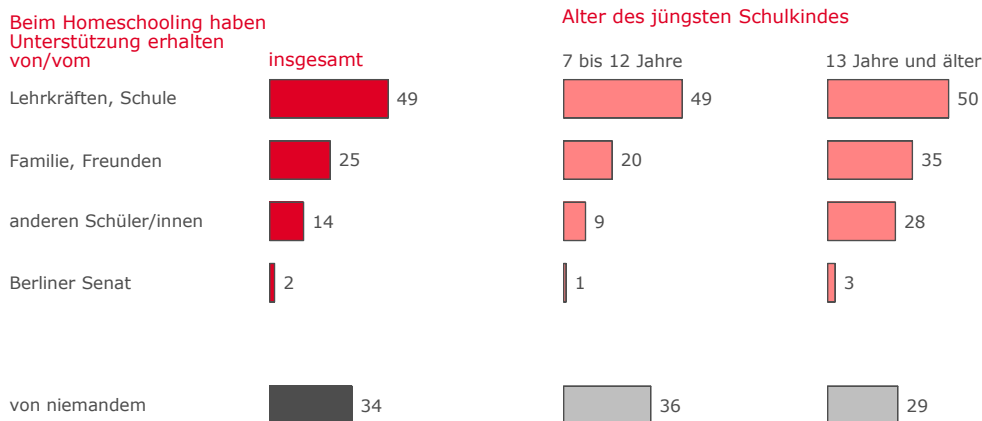
Unterstützung von Familie und Freunden oder von anderen Schülerinnen und Schülern gab es am ehesten für die älteren, über 13 Jahre alten Schulkinder.

36 Prozent haben von niemandem Unterstützung beim Homeschooling erhalten.

Gleichzeitig geben 61 Prozent der Eltern an, ihr Kind hätte sehr oder eher viel Unterstützung von ihnen oder ihrem Partner benötigt. Nur 35 Prozent der Eltern geben an, das Kind hätte nicht so viel oder gar keine Unterstützung benötigt.

Unterstützungsbedarf hatten insbesondere die jüngeren Schulkinder unter 13 Jahren.

Erleben des Homeschoolings: - Unterstützung beim Homeschooling (1)

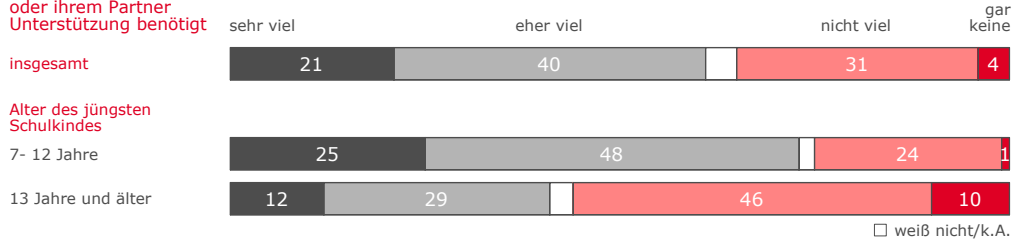


*) Basis: Eltern von schulpflichtigen Kindern; berücksichtigt wurde das jüngste Schulkind; Mehrfachnennungen möglich

Angaben in Prozent

Erleben des Homeschoolings: - Unterstützung beim Homeschooling (2)

Das Kind hat beim Home-
schooling von ihnen
oder ihrem Partner
Unterstützung benötigt



*) Basis: Eltern von schulpflichtigen Kindern; berücksichtigt wurde das jüngste Schulkind

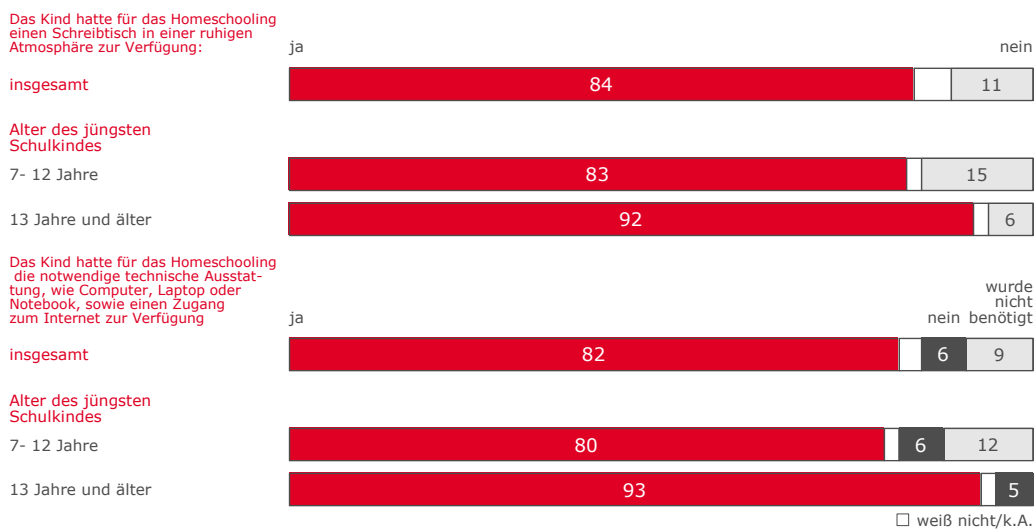
Angaben in Prozent

Die große Mehrheit der Schulkinder (84 %) hatte für das Homeschooling einen Schreibtisch in einer ruhigen Atmosphäre zur Verfügung. Ältere Schulkinder hatten noch häufiger als jüngere Schulkinder einen ruhigen Arbeitsplatz zur Verfügung.

Ebenfalls mehrheitlich hatten die Schulkinder die für das Homeschooling notwendige technische Ausstattung wie Computer, Laptop oder Notebook sowie einen Zugang zum Internet zur Verfügung. Bei nur wenigen war dies nicht der Fall.

12 Prozent der Eltern jüngerer, bis 12 Jahre alter Schulkinder geben an, dass eine solche technische Ausstattung überhaupt nicht benötigt wurde.

Erleben des Homeschoolings: - Ausstattung für das Homeschooling



*) Basis: Eltern von schulpflichtigen Kindern; berücksichtigt wurde das jüngste Schulkind

Angaben in Prozent

5. Unterstützungswünsche während des Corona-Lockdowns

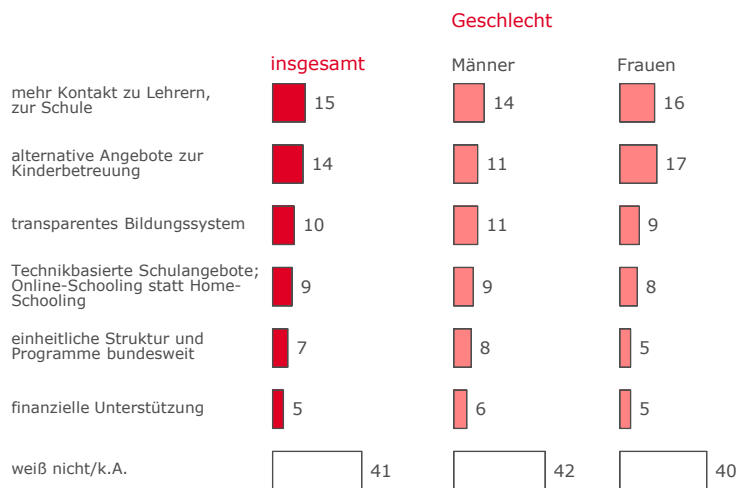
Auf die offen, ohne jedwede Vorgaben gestellte Frage danach, welche Unterstützung sie sich während des Corona-Lockdowns (noch mehr) gewünscht hätten, können 41 Prozent keine Antwort geben („weiß nicht“).

15 Prozent hätten sich mehr Kontakt zu Lehrern bzw. zur Schule gewünscht, 14 Prozent alternative Angebote zur Kinderbetreuung.

10 Prozent hätten sich ein transparentes Bildungssystem mit klaren Aufgaben, zugänglichen Lehrplänen und einer verständlichen Vermittlung, wer was lernen sollte, gewünscht. 9 Prozent wünschen sich technikbasierte Schulangebote, z.B. im Sinne von „Online-Schooling“ statt „Homeschooling“.

Wiederum unterscheiden sich die Unterstützungswünsche je nach Alter der Kinder der Familien mitunter deutlich.

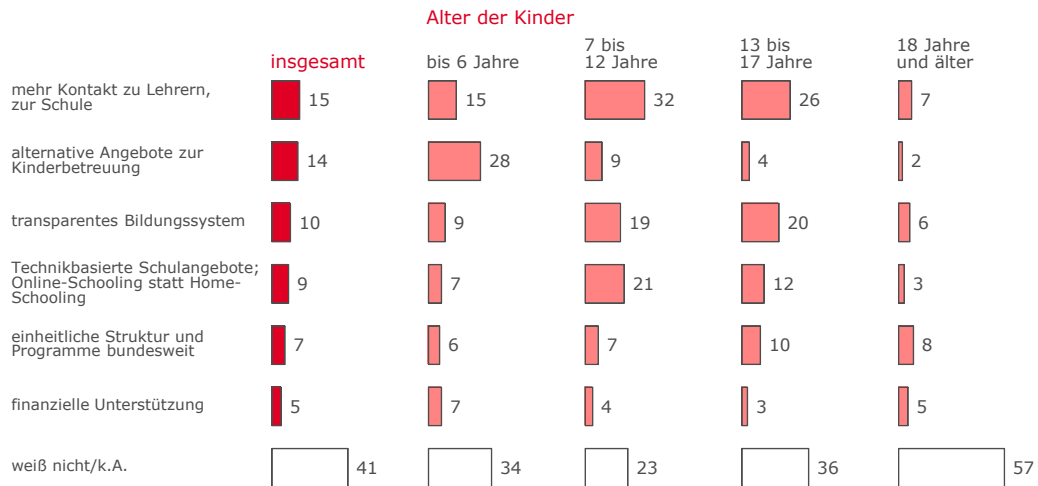
Unterstützungswünsche während des Corona-Lockdowns - Gesamt vs. Geschlecht



*) offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich; dargestellt sind Nennungen ab 5 Prozent

Angaben in Prozent

Unterstützungswünsche während des Corona-Lockdowns - Gesamt vs. Alter der Kinder



*) offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich; dargestellt sind Nennungen ab 5 Prozent

Angaben in Prozent

Neben der offen gestellten Frage nach den gewünschten Formen der Unterstützung während des Corona-Lockdowns wurden den Befragten auch verschiedene Formen möglicher Unterstützung für den Fall eines erneuten Lockdowns bzw. einer Verschärfung der Einschränkungen vorgegeben mit der Bitte anzugeben, welche davon sie sich dann ganz besonders wünschen würden.

Am häufigsten gewünscht wird, dass es keine Kontaktsperrern für enge Familienangehörige geben sollte (53 %) und dass die Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, Ausbildungsstätten, Hochschulen etc. möglichst (zumindest weitestgehend) offengehalten werden (49 %).

42 Prozent würden sich für den Fall eines erneuten Lockdowns bzw. verschärfter Einschränkungen Unterstützung vom Arbeitgeber wünschen, z.B. durch flexible Arbeitszeiten oder Homeoffice. Ebenfalls 42 Prozent wünschen sich dann Unterstützung beim Homeschooling durch die Lehrkräfte bzw. Schulen.

Eine bessere Erreichbarkeit von Behörden wünschen sich 38 Prozent, die Offenhaltung der Spielplätze 32 Prozent und eine bessere Erreichbarkeit von Ärzten/-innen, medizinischen Einrichtungen und gesundheitlichen Beratungsstellen 29 Prozent.

28 Prozent wünschen sich für den Fall eines erneuten Lockdowns finanzielle Unterstützung, 24 Prozent eine Offenhaltung der Sportplätze und öffentlicher Orte und Einrichtungen (z.B. Familienzentren, Nachbarschaftshäuser, Musikschulen, Kirchen) und 22 Prozent Unterstützung beim Homeschooling durch Landesprogramme, wie z.B. Leih-Tablets, Sommerschule oder LernBrücke.

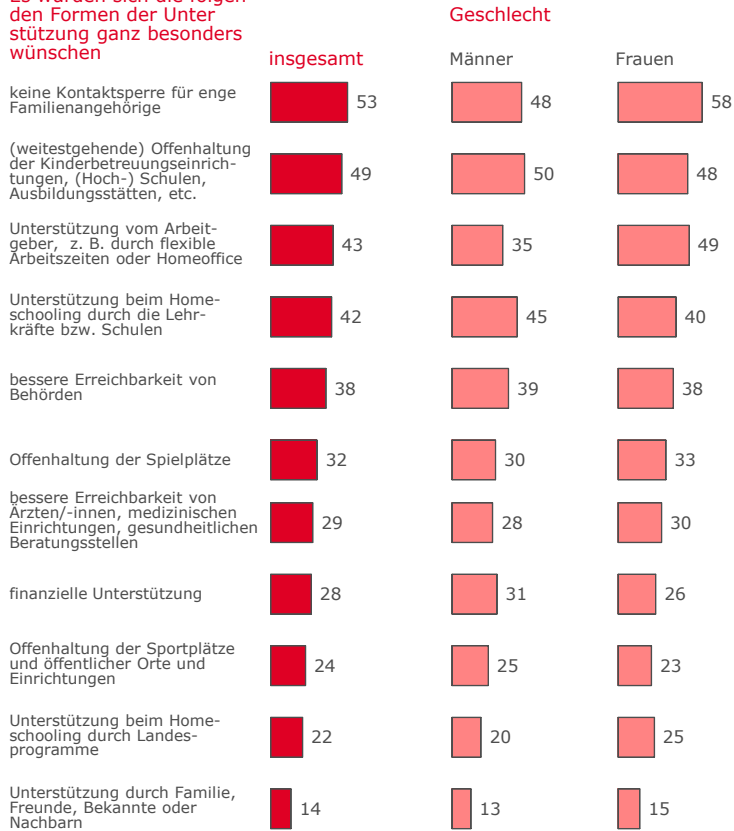
14 Prozent wünschen sich im Falle eines erneuten Lockdowns Unterstützung durch Familie, Freunde, Bekannte oder Nachbarn.

Frauen wünschen sich noch häufiger als Männer, dass es keine Kontaktsperre für enge Familienangehörige geben sollte sowie Unterstützung vom Arbeitgeber, z.B. durch flexible Arbeitszeiten oder Homeoffice.

Eine (weitestgehende) Offenhaltung der Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, Ausbildungsstätten, Hochschulen etc., Unterstützung vom Arbeitgeber sowie die Offenhaltung der Spielplätze wünschen sich insbesondere die Eltern von Kindern bis 12 Jahre. Unterstützung beim Homeschooling durch die Lehrkräfte bzw. Schulen wünschen sich vor allem die Eltern von Kindern im schulpflichtigen Alter zwischen 7 und 17 Jahren.

Gewünschte Formen der Unterstützung für den Fall eines erneuten Lockdowns - Gesamt vs. Geschlecht

Es würden sich die folgenden Formen der Unterstützung ganz besonders wünschen

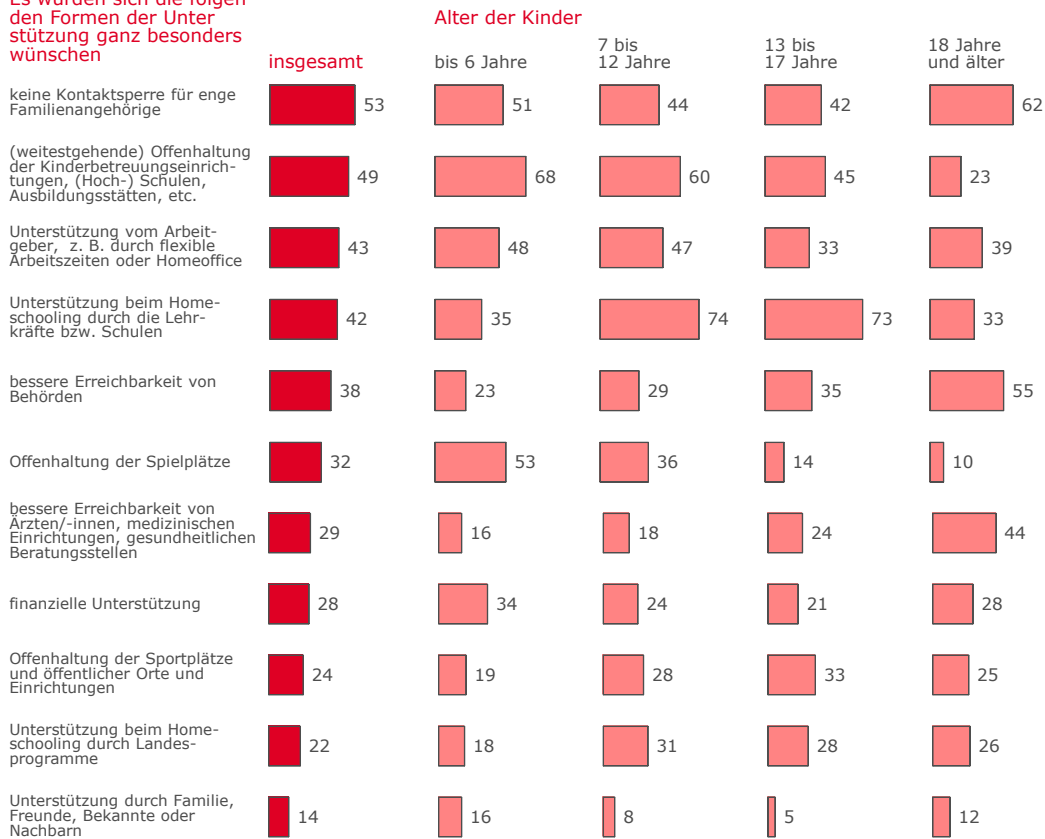


*) offene Abfrage Mehrfachnennungen möglich

Angaben in Prozent

Gewünschte Formen der Unterstützung für den Fall eines erneuten Lockdowns - Gesamt vs. Alter der Kinder

Es würden sich die folgenden Formen der Unterstützung ganz besonders wünschen



*) offene Abfrage Mehrfachnennungen möglich

Angaben in Prozent

Zusammenfassung

Nach wie vor ist nicht nur für Familien, sondern für die Gesellschaft insgesamt die Corona-Krise das größte derzeit zu bewältigende Problem. Auch wenn die Zeiten des „Lockdowns“ mit den Kontaktsperrungen und Abstandsregelungen, Schließungen der Kindertageseinrichtungen und Schulen etc. vorbei sind, schwingt eine gewisse Unsicherheit weiterhin mit.

Die nun im Auftrag des Berliner Beirats für Familienfragen durchgeführte Untersuchung unter Familien in Berlin zeigt deutlich, dass die Probleme und Herausforderungen, vor die die Familien – insbesondere die mit kleineren Kindern – während der Zeit des „Lockdowns“ gestellt wurden, große Belastungsfaktoren waren.

So gibt alles in allem fast die Hälfte der Familien in Berlin an, die Zeit des Corona-Lockdowns hätte sie bzw. ihre Familie stark oder sogar sehr stark belastet. Von den Befragten mit kleinen Kindern unter 6 bzw. unter 12 Jahren gibt das sogar mehr als die Hälfte an.

Belastend waren für die Familien vor allem die Kontaktsperrungen, die Vereinbarkeit von Arbeit bzw. Homeoffice und gleichzeitiger Kinderbetreuung, die Sorge um Familienangehörige, Freunde und Bekannte, die fehlenden Möglichkeiten der Freizeitgestaltung durch Schließung von öffentlichen Einrichtungen und Orten wie Kinos, Bibliotheken, Musikschulen, Familienzentren, Kirchen, Friedhöfen, Zoos und Freizeitparks oder durch Sperrung der Spiel- und Sportplätze bzw. Wegfall der sportlichen Angebote. Zu großen Belastungen haben auch die Schließung der Kindertageseinrichtungen und Schulen geführt. Bei Familien mit geringen Einkommen (unter 2.000 Euro) haben zudem überdurchschnittlich häufig beengte Wohnverhältnisse bzw. eine Wohnumgebung mit wenig Aufenthaltsqualität oder zu viel Enge sowie finanzielle Sorgen und Ängste für eine Belastung gesorgt.

Die große Mehrheit der Eltern von Kindern unter 7 bzw. von schulpflichtigen Kindern hat in der Zeit des Lockdowns ihr Kind bzw. ihre Kinder zu Hause betreut und im Homeoffice gearbeitet. Nur wenige konnten auf die Notbetreuung der Kita oder der Schulen zurückgreifen oder hatten Großeltern bzw. andere Familienangehörige, die die Betreuung übernommen haben.

Die Erfahrungen mit dem Homeschooling waren durchaus durchmischt – rund die Hälfte der Eltern gibt an, dass sie bzw. ihr Schulkind gut mit dem Homeschooling zurechtkamen. Bei knapp der Hälfte aber klappte das Homeschooling weniger gut oder schlecht. Ein Grund hierfür könnte auch in dem aus Sicht der Eltern nicht ausreichenden Kontakt mit den Lehrkräften bzw. der Schule liegen: Fast 60 Prozent hätten sich mehr Kontakt oder Kontaktmöglichkeiten gewünscht. Zudem gibt jedes dritte Elternteil eines schulpflichtigen Kindes an, von niemandem beim Homeschoo-

ling Unterstützung erhalten zu haben, und das, obwohl über 60 Prozent angeben, ihr Kind hätte von den Eltern viel Unterstützung benötigt.

Für den Fall eines erneuten Lockdowns bzw. einer Verschärfung der Einschränkungen wünschen sich die Berliner Familien vor allem, dass es keine Kontaktsperrungen für enge Familienangehörigen gibt und dass Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, Ausbildungsstätten, Hochschulen, etc. möglichst offengehalten werden.

Fast die Hälfte der Eltern kleinerer Kinder bis 12 Jahre wünscht sich zudem auch Unterstützung vom Arbeitgeber, z.B. durch flexible Arbeitszeiten oder Homeoffice und drei Viertel der Eltern schulpflichtiger Kinder wünschen sich Unterstützung beim Homeschooling durch die Lehrkräfte bzw. die Schulen.

Anhang: Fragebogen

1. Was waren die größten Probleme für Sie als Familie während des Corona-Lockdowns, also der Zeit der Ausgangsbeschränkungen und der durch Corona bedingten Schließungen? Was hat Sie am meisten belastet oder vor Herausforderungen gestellt?

OFFENE FRAGE

2. Im Folgenden finden Sie verschiedene Dinge, die manche Familien in Berlin während des Corona-Lockdowns belastet haben. Bitte geben Sie jeweils an, ob das für Sie sehr stark, stark, weniger stark oder gar nicht belastend war.
 - Kontaktsperre, keine Möglichkeit zum Besuch von Großeltern, Freunden, usw.
 - Besuchsverbote in Pflege- und Altenheimen
 - Schließung bzw. eingeschränkte Öffnung der Kindertageseinrichtung
 - Schließung bzw. eingeschränkte Öffnung der Schulen
 - Schließung bzw. eingeschränkte Öffnung oder Onlineangebote der Berufsschulen, Ausbildungsstätten, Hochschulen, Universitäten usw.
 - Sperrung der Spielplätze
 - Sperrung der Sportplätze bzw. Wegfall der sportlichen Angebote, z.B. Sportverein, Fitness-Studio, etc.
 - Schließung von öffentlichen Einrichtungen und Orten wie Kinos, Bibliotheken, Musikschulen, Familienzentren, Kirchen, Friedhöfe, Zoos, Freizeitparks
 - Gewährleistung bzw. Umsetzung von Homeschooling
 - Beschäftigung/Betreuung des Kinder bzw. der Kinder während der Arbeitszeit
 - beengte Wohnverhältnisse bzw. Wohnumgebung mit wenig Aufenthaltsqualität oder zu viel Enge
 - Konflikte in der Familie aufgrund zu großer Nähe
 - finanzielle Sorgen und Ängste, z.B. wegen Angst um den Arbeitsplatz
 - Sorge um Familienangehörige, Freunde, Bekannte usw.

ANTWORTKATEGORIEN:

- sehr stark belastend
- stark belastend
- weniger stark belastend
- gar nicht belastend

AN ELTERN VON KINDERN BIS 6 JAHREN:

3. Wie haben sie die Betreuung Ihres Kindes bzw. Ihrer Kinder unter 6 Jahren während der Kita-Schließungen bzw. der eingeschränkten Kita-Öffnungen hauptsächlich gelöst?

RANDOMISIEREN; MEHRFACHNENNUNG MÖGLICH:

- Ich bzw. mein/e Partner/in haben das Kind/die Kinder zu Hause betreut, ohne Erwerbstätigkeit
- Ich bzw. mein/e Partner/in haben das Kind/die Kinder zu Hause betreut und im Homeoffice gearbeitet
- Ich bzw. mein/e Partner/in nahm Urlaub oder eine unbezahlte Freistellung
- Geschwister des Kindes/der Kinder haben die Betreuung übernommen
- Großeltern bzw. andere Familienangehörige übernahmen die Betreuung
- Freunde, Nachbarn oder andere Eltern haben die Betreuung übernommen bzw. wir haben die Betreuung aufgeteilt
- Wir haben eine andere kostenpflichtige Betreuung in Anspruch genommen
- Ich konnte die Notbetreuung der Kita in Anspruch nehmen
- auf andere Weise: NOTIEREN

AN ELTERN SCHULPFLICHTIGER KINDER:

4. Wie haben Sie die Betreuung Ihres schulpflichtigen Kindes/Ihrer schulpflichtigen Kinder während der Schließung bzw. nur eingeschränkten Öffnung der Schulen hauptsächlich gelöst?

RANDOMISIEREN; MEHRFACHNENNUNG MÖGLICH:

- Ich bzw. mein/e Partner/in haben das Kind/die Kinder zu Hause betreut, ohne Erwerbstätigkeit
- Ich bzw. mein/e Partner/in haben das Kind/die Kinder zu Hause betreut und im Homeoffice gearbeitet
- Ich bzw. mein/e Partner/in nahm Urlaub oder eine unbezahlte Freistellung
- Geschwister des Kindes/der Kinder haben die Betreuung übernommen
- Großeltern bzw. andere Familienangehörige übernahmen die Betreuung
- Freunde, Nachbarn oder andere Eltern haben die Betreuung übernommen bzw. wir haben die Betreuung aufgeteilt
- Wir haben eine andere kostenpflichtige Betreuung in Anspruch genommen
- Ich konnte die Notbetreuung der Schule in Anspruch nehmen
- auf andere Weise: NOTIEREN
- Es war keine Betreuung nötig

FALLS MEHRERE SCHULKINDER – HINWEIS:

Bitte denken Sie bei den folgenden Fragen jeweils an Ihr jüngstes Schulkind.

AN ELTERN SCHULPFLICHTIGER KINDER:

5. Wie haben Sie alles in allem das sog. „Homeschooling“ bei Ihrem Kind erlebt? Wie kamen Sie alles in allem mit dem Homeschooling zurecht?

- sehr gut
- gut
- weniger gut
- schlecht

AN ELTERN SCHULPFLICHTIGER KINDER:

6. Und wie kam Ihr Kind mit dem Homeschooling zurecht?

- sehr gut
- gut
- weniger gut
- schlecht

AN ELTERN SCHULPFLICHTIGER KINDER

7. Wie fand der Kontakt zur Schule bzw. den Lehrkräften während des Homeschoolings hauptsächlich statt?

MEHRFACHNENNUNG:

- per Videokonferenz
- per E-Mail
- über WhatsApp-Gruppen oder andere Messenger-Dienste
- per Post bzw. schriftliche Aufgabenblätter
- sonstiges: NOTIEREN

AN ELTERN SCHULPFLICHTIGER KINDER:

8. Wie häufig gab es Kontakt zur Schule bzw. zu den Lehrkräften während des Homeschoolings?

- (fast) täglich
- mehrmals pro Woche
- ein- bis zweimal pro Woche
- seltener
- so gut wie nie

AN ELTERN SCHULPFLICHTIGER KINDER:

9. War der Kontakt zur Schule bzw. zu den Lehrkräften während des Homeschoolings aus Ihrer Sicht ausreichend oder hätten Sie sich mehr Kontakt oder Kontaktmöglichkeiten zur Schule bzw. den Lehrkräften gewünscht?
- war ausreichend
 - hätte mir mehr Kontakt(-möglichkeiten) gewünscht

AN ELTERN SCHULPFLICHTIGER KINDER:

10. Von wem haben Sie bzw. Ihr Kind Unterstützung beim Homeschooling erhalten?

MEHRFACHNENNUNG:

- von den Lehrkräften bzw. der Schule
- von anderen Schülerinnen und Schülern
- vom Berliner Senat (z.B. Leih-tablets, Sommerschule, LernBrücke)
- von Familie und Freunden
- von anderen Personen: NOTIEREN
- von niemandem

AN ELTERN SCHULPFLICHTIGER KINDER:

11. Hat Ihr Kind beim Homeschooling eher viel oder eher nicht so viel Unterstützung von Ihnen oder Ihrem Partner/Ihrer Partnerin benötigt?
- sehr viel
 - eher viel
 - nicht so viel
 - gar keine

AN ELTERN SCHULPFLICHTIGER KINDER:

12. Hatte Ihr Kind für das Homeschooling einen Schreibtisch in einer ruhigen Atmosphäre zur Verfügung?
- ja
 - nein

AN ELTERN SCHULPFLICHTIGER KINDER:

13. Hatte Ihr Kind für das Homeschooling die notwendige technische Ausstattung wie Computer, Laptop oder Notebook sowie einen Zugang zum Internet zur Verfügung?
- ja
 - nein
 - wurde nicht benötigt

14. Welche Unterstützung hätten Sie sich während des Corona-Lockdowns gewünscht bzw. wo hätten Sie sich noch mehr Unterstützung gewünscht? Was hätte Ihnen zu Zeiten des Lockdowns am meisten geholfen?

OFFENE FRAGE

15. Angenommen, es käme zu einem erneuten Lockdown bzw. die Einschränkungen würden wieder verschärft werden: Welche der folgenden Formen der Unterstützung würden Sie sich dann ganz besonders wünschen?

MEHRFACHNENNUNG; RANDOMISIEREN:

- keine Kontaktsperre für enge Familienangehörige
- Unterstützung durch Familie, Freunde, Bekannte oder Nachbarn
- Unterstützung vom Arbeitgeber, z.B. durch flexible Arbeitszeiten oder Homeoffice
- bessere Erreichbarkeit von Behörden
- (weitestgehende) Offenhaltung der Kinderbetreuungseinrichtung, Schule, Ausbildungsstätte, Hochschule, etc.
- Unterstützung beim Homeschooling durch Landesprogramme, z.B. Leih-Tablets, Sommerschule, LernBrücke
- finanzielle Unterstützung
- Offenhaltung der Spielplätze
- Offenhaltung der Sportplätze und öffentlicher Orte und Einrichtungen (z.B. Familienzentren, Nachbarschaftshäuser, Musikschulen, Kirchen)
- Unterstützung beim Homeschooling durch die Lehrkräfte bzw. Schulen
- bessere Erreichbarkeit von Ärzten/-innen, medizinischen Einrichtungen und gesundheitlichen Beratungsstellen
- etwas anderes: NOTIEREN

- nichts davon

16. Hat Sie bzw. Ihre Familie die Zeit des Corona-Lockdowns alles in allem sehr stark, stark, weniger stark oder gar nicht belastet?

- sehr stark
- stark
- weniger stark
- gar nicht